

Konzeption

der Kindertagesstätte
Sternenfänger

Waldstraße 54 b
30629 Hannover/ Misburg
Tel.Nr.:0511/54226609



Träger:

Kinderlebens(t)räume e.V.
Wunstorferstr. 130
30453 Hannover
Tel: 0511/ 70036460
info@kinderlebenstraeume.com
www.kinderlebenstraeume.com



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Entstehung
2. Pädagogischer Grundgedanke
 - 2.1 Situationsansatz
3. Lage der Einrichtung
 - 3.1 Räumlichkeiten
 - 3.2 Außengelände
 - 3.3 Öffnungszeiten
 - 3.4 Gruppenstruktur
 - 3.5 Personal
 - 3.6 Beitrag/ Rechtslagen
 - 3.7 Aufnahmeverfahren/ Abmeldefrist
4. Eingewöhnung
 - 4.1 Ablauf der Eingewöhnung
 - 4.2 Die Trennungsphase
5. Tagesablauf
 - 5.1 Freispiel
6. Rolle des Kindes
7. Rolle der Eltern
8. Rolle der Erzieher
9. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit
 - 9.1 Wahrnehmung
 - 9.2 Förderung der sozialen Beziehungsfähigkeit
 - 9.3 Entwicklung der Ich/ Sozial/ Sachkompetenz
 - 9.4 Bewegungserziehung
 - 9.5 Kreativitätserziehung
 - 9.6 Projektarbeit
 - 9.7 Pflege und Ernährung
 - 9.8 Musikerziehung
 - 9.9 Sprache & Sprechen
10. Öffentlichkeitsarbeit
11. Kinderschutz

Schlusswort

Vorwort

Liebe Eltern,

wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserer Einrichtung. Durch das Konzept erhalten Sie einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, die wir familienergänzend gestalten. Auf gute Rahmenbedingungen, hohes Fachwissen, Fähigkeit zur (Selbst-) Reflexion und Einfühlungsvermögen legen wir viel Wert, denn so werden die Kinder bestmöglich gefördert.

Wir, ein Team bestehend aus fünf Fachkräften haben sich im März 2008 zusammengefunden, um gemeinschaftlich eine Kindertagesstätte zu eröffnen. Dadurch haben wir die Möglichkeit eigenständige Entscheidungen zu treffen, uns weiter zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen. Für eine Krippe haben wir uns entschieden, da wir feststellen mussten, dass der Bedarf an Kinderbetreuung im Alter von 0-3 Jahren sehr hoch ist und Perspektiven geschaffen werden müssen.

Bei Fragen oder Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Ihr Sternenfänger-Team

Hannover den, 08.09.2017

1. Die Entstehungsgeschichte der Einrichtung

Der gemeinnützige Verein Kinderlebens(t)räume e.V. hat sich am 29.03.2007 gegründet. Zweck des Vereins ist es die Lebensqualität für Familien vorrangig in der Region Hannover zu fördern, in dem das Betreuungsangebot ausgebaut wird. Der Verein Kinderlebens(t)räume e.V. hat sich aus der Arbeit des Modellprojektes JuCoop der Werk-statt-Schule e.V. Hannover heraus, gegründet. Das Projekt fördert einerseits das unternehmerische Handeln junger Menschen und bringt sie andererseits in eine für sich selbst verantwortliche Beschäftigungsperspektive.

Die Ziele des Vereins sind:

- Die Qualifizierung des Fachpersonals auf allen Gebieten zur Vorbereitung und zum Betrieb von Kindertagesstätten,
- Die Einstellung und Qualifizierung von pädagogischem Fachpersonal,
- Die Interessenvertretung junger Familien,
- Kindertagesstätten zu eröffnen und zu betreiben, um damit dem Mangel an Betreuungsplätzen entgegenzuwirken sowie die frühe Betreuung und Förderung aller Kinder zu ermöglichen.

Das Team Sternenfänger besteht aus mindestens 6 pädagogischen MitarbeiterInnen. Wir bereiten uns seit März 2008 gemeinschaftlich auf den Betrieb von einer Kindertagesstätte vor und beteiligen uns an allen vorbereitenden Schritten für die in Betriebnahme einer Einrichtung und gestalten die Prozesse weitestgehend selbstständig.

2. Pädagogischer Grundgedanke

Die gesellschaftlichen Bedingungen sowie die Lebenssituation von Familien haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr stark gewandelt. Es gibt die klassische Familie immer weniger. Vielfältige Formen des Zusammenlebens sind zu beobachten:

- Die Erwerbstätigkeit von Müttern hat zugenommen,
- Viele Kinder wachsen ohne Geschwister auf,
- Die Zahl der Alleinerziehenden steigt an,
- Patchworkfamilien sind nichts Außergewöhnliches mehr,
- Durch z.B. beengte Wohnverhältnisse, dem Straßenverkehr und dadurch erheblichen Einschränkungen von Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten ist das Lebensumfeld der Kinder gekennzeichnet,
- Großes Angebot an Medien (Fernsehen, Computer, Spielkonsolen)
- Es herrschen hohe Erwartungen von der Gesellschaft an die Kindern, Eltern und die pädagogischen Fachkräfte (z. B. Pisa-Studie/ Berichte aus den Medien).

Für viele Familien bedeutet diese Entwicklung eine große Herausforderung ihre Kinder entsprechend ihrer Neigungen, Talente und Stärken zu unterstützen und zu fördern. Die Einrichtung soll den Kindern daher eine Chancengleichheit, neue Möglichkeiten und neue Erfahrungsräume bieten.

Unsere Kindertagesstätte hat einen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und fördert die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Hilfen und

Bildungsangebote. Unsere Aufgabe ist es insbesondere durch differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.

In unserer Arbeit orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. In erster Linie legen wir Wert auf eine angenehme Atmosphäre, die vertrauensvolle Bindungen und Wohlbefindlichkeit ermöglichen. Dazu gehören Ruhe und Harmonie, vertraute Situationen, Sicherheit, Orientierung, gesunde Wechsel von Stille und fröhlicher Bewegung. Das seelische Wohlbefinden des Kindes steht dabei im Vordergrund. Anders als in der Kleinfamilie hat das Kind in unserer Einrichtung die Möglichkeit im Spiel mit anderen Kindern Erfahrungen zu sammeln und soziale Kompetenzen zu erlangen. Im Gruppenalltag, erlernen die Kinder gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz gegenüber ihren eigenen Stärken und Schwächen und denen der Anderen. Sie erleben die Spannung von Freiheiten und Grenzen, begleitet von Pädagoginnen.

In den ersten Lebensjahren ist die Nachahmung eine zentrale Fähigkeit von Kindern, die es ihnen ermöglicht, ihr Verhalten an die vorgefundene Realität anzupassen und zugleich vom Verhalten der Anderen zu lernen. Dabei beobachten sich die Kinder, ahmen nach und erweitern damit ihre eigenen Fähigkeiten.

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern werden die demokratischen Grundüberzeugungen erfahrbar. Dazu gehören: die Achtung der Menschenwürde, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität, die für unsere Gesellschaft wesentlich sind. Das ist politische Bildung in einem elementaren Sinne. Die Tageseinrichtung legt damit ein Fundament für das Hineinwachsen der Kinder in die demokratische Gesellschaft. Andere Meinungen zu achten, Fremden aufgeschlossen zu begegnen, Rücksichtnahme, gegenseitige Hilfe und auf gewaltfreie Konfliktaustragung, legen wir viel Wert. Dies führt dazu, dass Toleranz, Solidarität und Anerkennung bereits von kleinen Kindern erkannt werden können. Mädchen und Jungen müssen ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln können, ohne durch stereotype Sichtweisen und Zuschreibungen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt zu werden. Bei uns in der Krippe ist jedes Kind mit seiner ganz eigenen Art herzlich willkommen!

2.2 Situationsansatz

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem Situationsansatz. Beim Situationsansatz handelt es sich um ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen im Zielhorizont von Autonomie, Solidarität und Kompetenz. Entwickelt wurde er in der ersten Hälfte der 1970er Jahre und erhielt einen zweiten Entwicklungsschub in den 1990er Jahren.

Ausgangspunkt der Arbeit nach dem Situationsansatz ist die Lebenssituation der Kinder. Wir nehmen alles, was um die Kinder in Ihrer Einrichtung herum geschieht wahr, egal, ob in deren Familien oder in der Gesellschaft, und setzen uns damit auseinander. Hierbei handelt es sich sowohl um Situationen und Interessen, mit denen sich die Kinder momentan selbst beschäftigen, als auch um Themen, die für ihr Leben in der Gesellschaft wichtig sind. Zum Beispiel, wenn in der Familie eines Kindes ein Geschwisterkind zur Welt kommt und dieses Ereignis die Kindergruppe beschäftigt, greifen wir das Thema auf und bearbeiten es mit den Kindern.

Weitere Themen können zum Beispiel auch sein:“ Was ich gerne esse und wo kommt es her“,“ Lass uns wieder Freunde sein (über das Schlagen, Streiten und Vertragen)“oder „Wir erkunden unseren Stadtteil“.

Im Austausch untereinander stellen wir fest, was die Kinder besonders stark beschäftigt, was sie erfreut, aber auch, was ihnen vielleicht großen Respekt einjagt oder Angst macht. Die Bewältigung solcher Fragen und Gefühle bedeutet einen wichtigen Schritt für jedes Kind. Dabei kann die Krippe helfen. Wir bieten einen eigenen Lebens- und Erfahrungsraum, in dem Kinder sich auch untereinander unterstützen und fördern können. Die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes werden bei der Planung von uns berücksichtigt. Erziehung soll dem Kind helfen, möglichst selbstbestimmt und gemeinschaftsfähig zu werden und ein breites/vielfältiges Spektrum an Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben.

Wir entwickeln aus den Themen, die von den Kindern ausgehen, Einheiten mit bestimmten Beschäftigungen für die ganze Gruppe. Dabei kommen verschiedene Methoden zum Einsatz. Ein Thema kann zum Beispiel mit Rollenspielen behandelt werden, in Form von vorgelesenen Geschichten, mit Bilderbüchern, beim Malen, Basteln und Gestalten, in Gruppengesprächen, auch mit besonderen Ausflügen. Solche Phasen können über mehrere Wochen gehen und zum Beispiel als Projekt laufen.

Wenn die Kinder etwas beschäftigt lassen wir sie damit nicht allein. Unser pädagogischer Alltag wird nicht von einem starren Tagesablauf geprägt, sondern richtet sich eher nach der aktuellen Situation der Kindergruppe.

3. Lage der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im Stadtteil Hannover/Misburg. Nahliegend sind: ein großes Waldgebiet, ein öffentlicher Spielplatz, Schwimmbad sowie mehrere große Kindertagesstätten, wo die Kinder weiterführend für einen Kindergartenplatz angemeldet werden können. Unsere Einrichtung ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Für Autofahrer stehen Parkplätze zur Verfügung.

3.1 Räumlichkeiten

Für die Kinder stehen zwei Gruppenräume zur Verfügung. In jedem Gruppenraum befindet sich ein Schlafbereich. Jeder Gruppenraum besitzt zusätzlich einen Waschraum (in dem eine Wickelkommode, Kinderwaschbecken und Kindertoiletten sind). Im Flur befinden sich zwei Garderoben. Neben dem Eingang liegen die Küche, das Büro, der Personalraum und das Mitarbeiter-WC.

3.2 Außengelände

Zur Kindertagesstätte gehört ein Außengelände wo altersentsprechende Spielgeräte wie Sandkiste, Nestschaukel, eine Spielanlage zum klettern und rutschen den Kindern zur Verfügung stehen.

3.3 Öffnungszeiten/ Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag bis Freitag	8.00 - 16.00 Uhr
Frühdienst	7.00 - 8.00 Uhr
Betreuungszeit	8.00 - 16.00 Uhr
Spätdienst	16.00 - 16.30 Uhr

Je nach individueller Lebenssituation der Eltern wird über den Anspruch von Früh- und Spätdiensten der Kinder entschieden. Die Eltern sollten uns frühzeitig informieren, wenn sie den Früh- oder Spätdienst in Anspruch nehmen wollen. In Einzelfällen sind individuelle Absprachen möglich. Die tägliche maximale Betreuungszeit sollte jedoch 9 Stunden nicht überschreiten.

An den gesetzlichen Feiertagen, sowie an Brückentagen, zwischen Weihnachten und Neujahr und drei Wochen in den Sommerferien ist unsere Einrichtung geschlossen. Zwei bis dreimal jährlich finden Studientage und Fortbildungen für die Mitarbeiter statt.

3.4 Gruppenstrukturen

Unsere Einrichtung besteht aus 2 Krippengruppen, in denen jeweils 12 und 13 Kinder im Alter von 8 Monaten bis 3 Jahren aufgenommen werden. Die Kinder werden in den beiden Gruppen von je 3 Erzieherinnen betreut werden.

3.5 Personal

In unserer Krippe arbeiten mindestens 6 pädagogische Fachkräfte.

3.6 Beitrag/ Rechtslagen

Für die Elternbeiträge ist von der Stadt Hannover ein Rahmen vorgegeben. Der individuelle Beitrag für das einzelne Kind wird nach den Vorgaben der Stadt Hannover gemessen an dem Einkommen der Eltern berechnet.

3.7 Aufnahmeverfahren und Abmeldefristen

Die Eltern können sich zu unseren Öffnungszeiten immer Montags von 15:30 -16.30 Uhr über unsere Einrichtung informieren und ihr Kind ggf. anmelden. Vor der Aufnahme des Kindes findet mit den Eltern ein Aufnahmegespräch statt. Wenn alle Verbindlichkeiten geklärt sind, bieten wir Ihnen einen Betreuungsvertrag an. Die Kündigungsfrist des Vertrages beträgt 6 Wochen (siehe Informationsblatt allgemeine Benutzungsregelungen).

4. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Kinder findet in den ersten Wochen in Begleitung von Mutter / Vater oder anderen engen Bezugspersonen statt. In dieser Zeit wird Ihr Kind viele Veränderungen in seinem Leben spüren, viele neue Eindrücke sammeln und vielleicht zum ersten Mal mit Erlebnissen von Trennung und Abschied konfrontiert sein. Durch den Besuch in unserer Einrichtung lernt Ihr Kind eine ganz andere Welt außerhalb der Familie kennen. Die Eingewöhnung ist deshalb eine besonders wichtige Phase für Eltern und Kind.

4.1 Ablauf der Eingewöhnung

Es ist wünschenswert, dass sich die Bindungsperson des Kindes in den ersten Wochen der Eingewöhnung ausreichend Zeit nimmt, um dem Kind bei der Eingewöhnung in Ruhe begleitend zur Seite stehen zu können. Wir gestalten die Eingewöhnungszeit individuell dem jeweiligen Kind angemessen. Wir orientieren uns dabei an dem "Berliner Eingewöhnungsmodell".

Nach einem Aufnahmegespräch mit der Erzieherin kommen die Mutter / der Vater oder eine andere Bezugsperson mit dem Kind in die Gruppe. Am ersten Tag bleiben sie 1 Stunde, in der sich eine Erzieherin intensiv mit dem Kind beschäftigt, da. An den weiteren Tagen wird die verbleibende Zeit in der Gruppe gesteigert.

Es gibt Kinder, die sich schnell an die neue Umgebung gewöhnen und die Bindungsperson nicht lange um sich brauchen. Andere Kinder wiederum brauchen etwas länger um sich von der Bindungsperson zu lösen. Wir geben jedem Kind die Zeit, die es braucht um sich an uns zu gewöhnen.

Die Eingewöhnungszeit ist nicht nur für Ihr Kind, sondern auch für Sie gedacht. Dadurch, dass Sie viele Stunden in der Gruppe verbringen, lernen Sie die Mitarbeiter, die anderen Kinder und unsere Arbeit kennen. Für uns bedeutet das, dass wir Ihnen einen größtmöglichen Einblick verschaffen. Dabei möchten wir mit Ihnen ins Gespräch kommen.

4.2 Die Trennungsphase

Die Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen werden mit den Eltern besprechen, wann ein erster kurzer Trennungsversuch sinnvoll erscheint. Die Reaktion des Kindes auf den ersten Trennungsversuch in der neuen Umgebung enthält wichtige Anhaltspunkte über die richtige Dauer der Eingewöhnungszeit.

Besonders wichtig ist es uns, dass Sie sich von dem Kind verabschieden, bevor sie gehen. Wenn Eltern sich klar verabschieden, kann sich das Kind wehren. Es kann z.B. traurig, wütend oder ärgerlich sein, es darf seinen Schmerz empfinden. Wir können es trösten und es wird nicht in eine hilflose und undurchschaubare Lage versetzt. Uns Erwachsenen fällt dieser klare und offene Umgang mit Schmerz und traurigen Gefühlen häufig schwerer als den Kindern. Nur so ist eine Auseinandersetzung und bewusstes Umgehen mit dieser Situation für alle Beteiligten möglich.

5. Tagesablauf

7.00 - 8.00	Frühdienst/ Freispiel/ sich finden
8.00 - 8.45	Eintreffen aller Kinder
9.00 - 9.30	Frühstück
9.30 - 9.45	Morgenkreis
9.45 - 11.00	Angebote, Projekte. Außengelände, Freispiel (Möglichkeiten zum Beobachten der Kinder, Gruppensituation)
11.00 - 11.30	Mittag
11.30 - 14.00	Mittagsruhe/ Schlafenszeit
14.00 - 14.30	Kleine Mahlzeit (Obst)
14.30 - 16.00	Angebote/ Freispiel/ Abholphase
16.00 - 16.30	Spätdienst

(Die Zeiten können ggf. nach Bedürfnissen der Kinder geändert bzw. angepasst werden).

5.1 Freispiel

Das Spiel ist die wichtigste Lernerfahrung in der Kindheit. Es ist für die kognitive, emotionale, sinnliche, körperliche und soziale Entwicklung von großer Bedeutung. Spielen ist die Sprache der Kinder und deren Ausdrucksform. Im Spiel zeigen uns die Kinder was sie bewegt.

Im Spiel können sie sich abreagieren, Energien ableiten und zur Ruhe kommen. Sie kommen mit anderen Kindern in Kontakt, messen ihre Kräfte untereinander, entwickeln Initiativen und leben ihre Phantasie und Kreativität aus.

Die Kinder brauchen Räume, in denen sie alleine oder in Gruppen spielen können. Wir bieten mit verschiedenen Materialien, Funktionsecken und einem geschützten Rahmen ein anregendes Lernumfeld. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern einen geschützten Rahmen zu bieten, so das sie ihre Spielideen frei entfalten und eigene Kompetenzen entwickeln können.

Das Kind kann im Freispiel entscheiden:

- Was es spielt
- Mit wem es spielt (allein, mit Freunden oder nach Wunsch mit den pädagogischen Mitarbeitern)
- In welchem Tempo es spielt
- Wie lange es ein Spiel spielt (Intensität)
- ob es mit oder ohne Materialien spielt

6. Rolle des Kindes

„Kinder sind - ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler - eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfindlich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt helfen, wobei all ihre Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksweisen eingesetzt werden“. (Loris Malaguzzi)

Lange wurden Säuglinge und Kleinkinder unterschätzt in dem, was sie bereits wissen, vor allem unterschätzt in dem, was sie können und lernen wollen. Von Geburt an nehmen Kinder die Welt über ihren Körper -ihre Sinne- wahr und wollen engagiert Probleme lösen. Von Anfang an ist das Kind in der Lage, sich nach und nach immer mehr verschiedene Fähigkeiten anzueignen. Schon der Säugling kann Personen wahrnehmen, Bedürfnisse (nonverbal) äußern und Kontakt aufnehmen, das Kind kann eine Bindung zwischen der Bezugsperson und dem eigenen Verhalten aufbauen. Eine sichere Bindung bildet die bestmögliche Ausgangsposition, um seine Umgebung wahrzunehmen und Veränderungen zu bemerken. Kinder beschreiten die Wege zum Lernen selbst. Wie wir an einem Lernprozess mitwirken und ihn unterstützen, bestimmt wesentlich die Entwicklung des Kindes. Erwachsene bringen dem Kind nicht nur etwas bei, sondern geben ihm die Gelegenheit die Welt selbst zu entdecken und von diesen Erfahrungen zu lernen. Um eine positive Entwicklung des Kindes voranzutreiben, braucht es Freiraum und Zeit zur freien Entfaltung. Eine stabile Bindung, sowie Interaktionsmöglichkeiten. Der Kontakt zu erwachsenen Bezugspersonen und Gleichaltrigen sind dabei ebenso wichtig. Das Kind hat das Recht und die Fähigkeit Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und Selbständigkeit zu entwickeln und sich als Person ganzheitlich zu erfahren.

7. Rolle der Eltern

Die wichtigste Bezugsperson für das Kind sind seine Eltern. Sie legen den Grundstein für die Entwicklung ihres Kindes und begleiten und prägen den Bildungsprozess von Geburt an. Die Krippe kann dieses nur ergänzen. Wir sehen uns in der Verantwortung, die gemeinsame Zeit nach besten Wissen und Gewissen zu nutzen, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, zu begleiten und zu fördern.

Um die gemeinsamen Erziehungsaufgaben zu bewältigen, sind wir auf die Unterstützung und Mithilfe der Eltern angewiesen. Niemand kennt das Kind mit all seinen Stärken und Schwächen so gut wie seine eigenen Eltern.

Besonders wichtig ist es uns, dass bei Gesprächsbedarf unserer oder ihrerseits ein Termin zum ungestörten Austausch außerhalb der Betreuungszeit stattfindet. Währenddessen möchten wir voll und ganz für die Kinder da sein. Bei Fragen oder Anregungen können uns die Eltern natürlich jederzeit ansprechen.

Da Eltern in den Erkenntnis- und Entwicklungsprozess des Kindes aktiv eingebunden sind, hoffen wir, durch diese Form der Zusammenarbeit eine positive, offene und vertrauensvolle Basis zu schaffen. Wir sind jederzeit für die Eltern ansprechbar, um unsere Arbeit transparent zu gestalten.

Neben der pädagogischen Betreuung der Kinder, bieten wir den Eltern folgendes:

- Ausführliche Aufnahmegespräche
- Elterngespräche (mit vorheriger Terminabsprache)

- Bericht über den Entwicklungsstand
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- Elternbriefe
- Informationen an der Elternpinnwand
- Gemeinsame Feste, Ausflüge und Aktionen

Weiterhin besteht jederzeit die Möglichkeit zu hospitieren, d.h. einen Vormittag in der jeweiligen Gruppe des Kindes zu verbringen. Wir bitten um vorherige Terminabsprache!

8. Rolle der Erzieher

Wir Erzieher sehen uns als Entwicklungsbegleiter und Freund des Kindes. Das Vorleben von Werten wie zum Beispiel Ehrlichkeit, Ordnung, Zuverlässigkeit und Sauberkeit sind für uns wichtiges Anliegen.

Wir wollen das Kind fördern um seine eigene Persönlichkeitsentwicklung zu entfalten und sind dabei der Wegbegleiter, der es bei seinem Selbst- Lern- Prozess bestärkt. Wir ermutigen die Kinder und begleiten sie in gewissen Lernbereichen, indem wir sie in ihrem Handeln stärken, ihnen Anregungen geben und sie unterstützen. Weiterhin wollen wir Erzieher die Kinder beobachten und in ihrer Einzigartigkeit erkennen und annehmen. Bedürfnisse, Fragen und Äußerungen des Kindes wollen wir ernst nehmen und diese akzeptieren.

„Wahrnehmen, Aushalten, Verständigung und Verstehen, interessiertes Begleiten, Anregen, herausfordern- das sind Begriffe, mit denen man die wesentlichen Handlungskompetenzen, die von Erzieherinnen erwartet werden müssen, beschreiben kann. (Gerd E. Schäfer, Bildung beginnt mit der Geburt, 2005)“

9. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

9.1 Wahrnehmung

Der Mensch ist dazu geschaffen, sich über Dinge zu freuen, die die Entwicklung seines Gehirns fördern. Die menschlichen Sinne sind zwar in der Regel alle funktionsfähig, sie müssen aber ausgebildet, gefördert und abgerufen werden. Ansonsten verkümmert der Mensch. Darum suchen wir auch ganz natürlich nach Empfindungen, die uns helfen können, unser Gehirn zu ordnen. Das ist auch einer der Gründe, warum Kinder es lieben, hochgenommen, geschaukelt und umarmt zu werden. Bei uns in der Einrichtung geben wir daher den Kindern die Möglichkeit barfuß zu laufen, zu springen und auf Spielplätzen mit Sand und Wasser zu spielen. Kinder möchten sich bewegen, weil das Erlebnis der Bewegungen ihr Gehirn positiv stimuliert und es mit „Nahrung versorgt.“ Um den Kindern genügend Anreize zu geben, unternehmen wir viele Ausflüge in die Natur.

Das ganzheitliche Lernen bedeutet Erfahren und Begreifen mit allen Sinnen. Die Augen, das Gehör, Geruchs-, Geschmacks-, der Tast- und Gleichgewichtssinn ermöglichen den Kindern Reize aus ihrer Umgebung aufzunehmen, die dann über das Nervensystem an das Gehirn weitergeleitet werden, damit eine

Informationsverarbeitung stattfinden kann. Je jünger die Kinder sind, desto empfindlicher und bedeutungsvoller ist die Wahrnehmung. Kinder brauchen Anregungen, die Spaß bereiten, Freude vermitteln und die Lust am Tun wecken. Wir bieten den Kindern viele Anreize und Möglichkeiten, Eigenschaften, Unterscheidungen und Zusammenhänge zu erfahren, und so alle Sinnessysteme zu trainieren.

Wir ermöglichen den Kindern viele Reizerfahrungen, schaffen eine warme Umgebung mit vielen Farben, Bildern und Klängen sowie Angeboten wie Singen und Tanzen, aber ohne Reizüberflutung. Vielfältige sinnliche Erfahrungsmöglichkeiten befriedigen die kindliche Neugier und fördern die Lust am Entdecken und Lernen.

9.2 Förderung der sozialen Beziehungsfähigkeit

Kinder haben ihre eigene Art der Wahrnehmung, des Fühlens und Denkens. Sie betrachten sich zunehmend als Mittelpunkt der Welt und sie können meist noch nicht nachvollziehen, dass andere Menschen eine andere Sichtweise haben. Es gilt dem Kind beim Aufbau einer stabilen Persönlichkeit zu helfen und es zu befähigen mit Menschen und Menschengruppen seiner Umwelt in Beziehung zu treten.

Wir unterstützen die Kinder dabei ihre Fähigkeiten zu stärken in dem sie,

- Lernen eigene Ideen zu verwirklichen
- Lernen ihr Selbstbewusstsein zu stärken
- Lernen Kritik zu ertragen und damit umzugehen
- Lernen Einschränkungen hinzunehmen

Sie sollen ihre Emotionen kennen lernen, indem sie:

- Lernen eigene Vorstellungen einmal zurück zu stellen
- Selbstvertrauen in eigene Fähigkeiten bekommen
- Angst überwinden
- Nicht unterfordert/überfordert werden
- Selbstwertgefühl erleben und es gegebenenfalls stärken

Die Kinder lernen im täglichen Umgang miteinander, Konflikte auszutragen, Hilfsbereitschaft, Fürsorge, auf die Bedürfnisse der anderen einzugehen, eigene Bedürfnisse zu reduzieren, zu teilen, auf andere zu warten usw. Wir geben Ihnen dabei Hilfestellung, indem wir die Kinder beim Spielen beobachten und sie individuell da fördern, wo es nötig ist.

Gerade in der altersgemischten Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit voneinander zu lernen. Da helfen die größeren Kinder den Kleineren und bekommen dadurch auch ein Stück Verantwortung, was wiederum ihr Selbstbewusstsein stärkt. Die kleineren Kinder ahmen die größeren Kindern nach und haben dadurch die Möglichkeit sich schneller weiter zu entwickeln. Wir achten darauf, dass die Kinder sozial miteinander umgehen, wobei es auch mal Streit untereinander geben darf. Sie bekommen dann von uns Lösungsmöglichkeiten angeboten, wie sie einen Streit gewaltfrei beenden können.

Erziehung heißt Gestaltung von Beziehungen, Erziehung heißt auch Grenzsetzung, denn das Setzen von Grenzen schafft Beziehungen. Bei uns gibt es klare Regeln für den Umgang miteinander, denn Kinder brauchen Regeln um sich zurechtzufinden

und einen sicheren Rahmen für ihr freies Agieren zu erlangen. Um ein Zusammenleben möglich zu machen ist die Einhaltung von Regeln unumgänglich.

9.3 Entwicklung der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz

Kinder werden geboren mit den grundsätzlichen Kompetenzen, die sie zur Entwicklung brauchen. Sie sind in der Lage, die Welt sinnlich wahrzunehmen und in Interaktion zu anderen Menschen zu treten. Von Anfang an macht das Kind ganz individuelle Erfahrungen. Diese sind abhängig von den mitgebrachten Kompetenzen, Beeinträchtigungen und seiner spezifischen dringlichen und sozialen Umwelt. Neue Erfahrungen werden sortiert und bewertet auf der Basis der bereits gemachten Erfahrungen. Für das Kind ist es wichtig, ein stabiles Selbstbild zu entwickeln und ICH- Kompetenzen zu erlangen, die es ihm ermöglichen, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen steht bei uns im Vordergrund.

Wir unterstützen die Kinder dabei:

- Sich sprachlich und mimisch auszudrücken
- Seine Gefühle und Bedürfnisse einzubringen, vor allem auch im Spiel mit anderen Kindern
- Freude an körperlicher Bewegung und musischer Betätigung zu haben, indem wir mit den Kindern turnen und Lieder singen
- Verantwortung fürs eigene Handeln zu übernehmen
- Andere Kinder zum Mitspielen einzuladen
- Andere um Hilfe zu bitten und sich selbst helfen zu lassen
- Zur Lösung von Konfliktsituationen beizutragen
- Freude an Bilderbüchern, am hören gelesener und erzählter Geschichten zu gewinnen

9.4 Bewegungserziehung

Bewegung ist für die Entwicklung von Kindern in vielen Bereichen von großer Bedeutung.

- Bewegung macht Kinder schlau. Sie ist eine ganz wesentliche Grundlage für die geistige Entwicklung. Kinder haben einen hohen Bewegungsdrang
- Körperbeherrschung und motorische Geschicklichkeit fördert das Selbstvertrauen
- Bewegung steigert die Intelligenz. Wer z.B. gut rückwärts laufen kann, hat weniger Probleme mit dem Subtrahieren.
- Durch Bewegung lernen Kinder die Welt zu be-greifen. Indem sich ein Kind bewegt und im Spiel betätigt erarbeitet es sich eine Welt und erfährt sie. Das Kind erwirbt sich die gesamte Motorik, die es später braucht.
- Bewegung beschert Glücksgefühle
- Bewegung schenkt Harmonie

- Bewegung schafft Erfindungsreichtum
- Bewegung gibt Sicherheit
- Bewegung stiftet Erfahrung
- Bewegung bewirkt Selbstvertrauen

„Je mehr Sinne bei einem Kind angesprochen werden, desto zahlreicher und intensiver sind auch Verschaltungen im Gehirn.“ (Renate Zimmer, Bewegung macht Kinder schlau/2004, S. 9).

9.5 Kreativitätserziehung

Es ist ein menschliches Bedürfnis die eigene Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, Gedanken und Gefühle sichtbar zu machen. Kinder brauchen Freiheit, um etwas zu entscheiden, zu erforschen und auszuprobieren. Kreativität bedeutet schöpferisches Denken. Dieses fördern und unterstützen wir, indem wir den Kindern möglichst vielfältige „Erfahrungsbereiche“ anbieten, um ihre eigenen Ideen und Wünsche aktiv umzusetzen. Sie brauchen Orte, die ihnen ermöglichen, ihren individuellen Bedürfnissen nachzukommen:

- Kreativität und Phantasie entdecken, entwickeln und ausleben
- Wahrnehmung (z.B. Farben bewusst wahrnehmen)
- Verschiedene Techniken und Materialien kennen lernen
- Umgang mit Materialien erlernen (Vielfältigkeit)
- Material wertschätzen
- Farbkenntnisse überprüfen
- Erfahrungen mit der Farblehre machen
- Mit Farben und Materialien experimentieren

Ein kreatives Kind ist:

- Neugierig
- Spontan
- Mitteilungsbedürftig
- Tatendurstig
- Setzt sich mit seinem ganzen Körper und Wesen ein

„Sie müssen wählen können, wo und mit wem sie ihre Neugier, ihre Intelligenz, ihre Emotionen einsetzen: um die unerschöpflichen Möglichkeiten der Hände, der Augen und der Ohren, der Formen, Materialien, Töne und Farben zu erspüren, sich bewusst zu machen, wie der Verstand, das Denken und die Phantasie ständig Verbindungen zwischen einzelnen Dingen herstellen und die Welt in Bewegung und Aufruhr versetzen.“ (Malaguzzi, Loris: 16 Thesen zum besseren Verständnis der Ausstellung, FIPP)

9.6 Projektarbeit

Im Rahmen von Projekten werden Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und mit Menschen außerhalb der Kindertageseinrichtung in Kontakt kommen können.

Kinder haben immer den Wunsch, selbst etwas zu bewirken, selber tätig zu sein. Erfahrungen wollen aus erster Hand, im eigenen Tun erworben werden und nicht durch Belehrung von Außen. Diesen Ansprüchen kommt die Projektarbeit entgegen. Bei einem Projekt sind nicht alle Antworten von vornherein klar, sondern vieles ergibt sich erst im Verlauf der Durchführung, wird bei Experten erfragt oder in Büchern nachgesehen. Die Kinder versuchen, durch aktives Handeln eigene Lösungen zu finden.

Im Rahmen von Projekten kommt es beispielsweise zu:

- Wahrnehmungserziehung und Sinnesschulung,
- Erwerb von Problemlösetechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit,
- Aneignung von Wissen, neuen Begriffen und Kategorien,
- Einsicht in Ursache- Wirkungs- Abfolgen, Strukturen und Prozesse,
- Erwerb von Dispositionen wie Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation und Durchhaltevermögen,
- Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen, Konfliktlösungsvorschlägen, Kompromissbereitschaft, Zuhören u.v.m.),
- Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstachtung, Selbstvertrauen, Gefühl von Kompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, positives Selbstbild,
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik sowie
- Ausbildung von Fantasie und kreativen Fertigkeiten.

Die meisten Lernerfahrungen werden im Verlauf eines Projektes gemacht; im Prozess findet die Erweiterung kognitiver, emotionaler, motorischer und sozialer Kompetenzen statt. Das Ergebnis eines Projektes ist eher zweitrangig- oder wie ein Erzieher/ eine Erzieherin sagt: „Der Prozess der Entwicklung zum Ergebnis hin ist wichtiger als das Ergebnis selbst.“

9.7 Pflege und Ernährung

Die Mahlzeiten bedeuten für Krippenkinder nicht nur satt zu werden. Sie unterbrechen den Tagesablauf und vermitteln den Kindern einen immer wiederkehrenden Rhythmus. Dadurch bieten sie ihnen Orientierung und Verlässlichkeit.

Wir nehmen unsere Mahlzeiten regelmäßig in einer ruhigen harmonischen Atmosphäre in unserem Gruppenraum ein.

Bei Kindern im Krippenalter ist das Bedürfnis, das Essen anzufassen, sehr groß. Wir verbieten den Kindern nicht das Essen mit den Händen, die Lebensmittel mit den Händen und dem Mund zu erspüren, ist ein wichtiger Lernprozess. Für die Kinder. Parallel dazu bieten wir den Kindern aber auch Gabel, Messer und Löffel zum

Gebrauch an. Wir unterstützen die Kinder dabei diese auch Benutzen zu lernen. Wir achten darauf, dass die Kinder beim Essen möglichst alles einmal probieren.

Nach dem Mittagessen wird jedes Kind noch mal vor dem Schlafen gehen gewickelt. Es ist uns sehr wichtig eine pädagogische Pflegesituation zu schaffen, die mehr als nur Saubermachen bedeutet. Das Kind soll die Pflegesituation bewusst als positive Zuwendung erleben (Hautkontakt, Blickkontakt, sprachliche Zuwendung).

„Ein echte Dialog zwischen Erwachsenem und dem Kind bildet sich nur dann heraus, wenn das Kind darauf vertrauen kann, daß der Erwachsene während der Pflege tatsächlich für es da ist, wenn die Gesten bittend und fragend sind und es persönlich angesprochen wird“. (Maria Pikler, (2005): *Miteinander vertraut werden*, S. 56)

Wir bieten den Kindern in den Pflegesituationen unsere ungeteilte Aufmerksamkeit, da diese der Befriedigung der fundamentalen Bedürfnisse der Kinder dienen. Kinder durchlaufen verschiedene Entwicklungsschritte und körperliche Reifungsprozesse bevor sie den ersten Schritt „ von der Windel zur Toilette „ machen können. Damit Reinlichkeitsentwicklung gelingen kann, ist die freie Entscheidung des Kindes erforderlich.

Wir zwingen kein Kind auf die Toilette zu gehen. Die Kinder beobachten Andere beim Toilettengang und ahmen das Verhalten nach ihren eigenen Bedürfnissen nach. Angst, Stress und Druck können den Prozess verlangsamen oder unterbrechen. Wir lassen jedem Kind die Möglichkeit sich individuell zu entwickeln.

9.8 Musikerziehung

„Musik versetzt den Menschen in Stimmung, indem sie die tiefen des Gemüts und die Bewegung der Seele erfasst. Beim Musizieren wird der Mensch in das Zentrum seines geistigen Daseins gehoben.“ (G.W.F. Hegel (1770-1831))

Ohne Musik ist unser Leben gar nicht vorstellbar, da Musik ein Ausdrucksmittel ist. Musik kann anregen oder entspannen. In der Musikerziehung wird die Musik als Bewegung erfasst und auch vom gesamten Körper aufgenommen. Die Musik und Bewegung sind nicht untereinander zu trennen.

„Singen ist Kraftfutter für kleine Köpfe“, sagen Forscher an der Universität Münster nach einer Studie mit 500 Kindern. (Leben und Erziehen 4/2008, S. 68)

Durch Musikspiele sollen folgende Lernziele erreicht werden:

- Akustische Wahrnehmung
- Erfahren akustischer Veränderungen
- Bewusstes Hören von Musik
- Neugier auf musikalische Vorgänge
- Singen
- Herstellen und Erproben von Geräuschen und Klangquellen
- Instrumente kennen lernen

Das Wesentliche am musikalischen Lernen ist also ein Lernen in sehr komplexen Zusammenhängen. Man kann in der Musik Melodie, Metrum, Rhythmus, Harmonie, Stimme, Körper, Geist und Gefühl nicht voneinander trennen. Tut man dies, geht die Musik verloren. Musik ist eine integrative Leistung. Durch die Wertschätzung, welche die Musik genießt, wird diese Leistung auch kulturell sehr stark unterstützt.

9.9 Sprache & Sprechen

Sprache ist für die menschliche Entwicklung von grundlegender Bedeutung. Durch Sprache nimmt der Mensch seine Beziehung zur Umwelt auf.

Gleichzeitig ist die Sprachentwicklung unserer Krippenkinder mit der Wahrnehmungsentwicklung und der Entwicklung der motorischen Fähigkeiten verknüpft.

Aus diesem Grund verstehen wir sprachliche Bildung in unserer Kita als alltagsintegriert und ganzheitlich:

Wir nehmen die Themen der Kinder in Gesprächen und pädagogischen Aktivitäten auf.

Alle pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung arbeiten an einer sprachförderlichen Grundhaltung:

- wir hören jedem Kind zu und unterbrechen es nicht
- wir achten auf eine dialogische Grundhaltung
- wir begleiten das Handeln der Kinder sprachlich
- wir wiederholen eine „falsche“ Aussage des Kindes richtig (korrekatives Feedback)
- wir setzen Mimik & Gestik als Unterstützung für die gesprochene Sprache ein

Diese Grundhaltung spiegelt sich in allen Situationen des Krippen Alltags bei uns wieder. Beim Wickeln, während der Mahlzeiten und beim Umziehen. Sämtlichen Routinesituationen nutzen wir, um mit unseren Kindern in einen dialogischen Austausch zu treten.

Ein weiterer sprachförderlicher Aspekt ist unsere Funktion als Vorbild. Wir sprechen langsam, deutlich und in ganzen Sätzen mit den Kindern. Dies geschieht, soweit es möglich ist, mit Blickkontakt. Auf diese Weise nehmen unsere Kinder Sprache als etwas Wertvolles wahr. Gleichzeitig können sie Informationen über die Aussprache bestimmter Laute und die grammatikalischen Strukturen entnehmen.

Ein dritter Aspekt sprachlicher Bildung in unserer Kita sind Kniereitverse, Fingerspiele, das Singen von Liedern und Bilderbuchbetrachtungen.

Diese Aktivitäten setzen wir in gemeinsamen Kreisen und als situative Kleingruppenangebote um.

Kniereitverse vermitteln bereits den Kleinsten Sprachmelodie und –rhythmus.

Mit Fingerspielen erfolgt eine Verknüpfung von Feinmotorik und Sprache, die aufgrund hirnhysiologischer Grundlagen den Spracherwerb fördert und zudem Kindern viel Freude bereitet.

Das Singen von Liedern trägt zur Erweiterung des Wortschatzes unserer Kinder und den Erwerb der Prosodie (Sprachmelodie, Sprachrhythmus) bei.

Zusätzlich wird die auditive Wahrnehmung angesprochen: Wann beginnen wir zu singen? Wo ist die Stelle zu hören, an der alle laut „Hurra“ rufen etc.

Um die Sprachentwicklung unserer Kinder möglichst eng begleiten zu können, stehen wir in einem engen Austausch mit den Eltern, um eventuelle Verzögerungen & Stolpersteine zu erkennen und rechtzeitig Hilfen geben zu können.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kinderkrippe nimmt einen wichtigen Platz im Stadtteil Misburg ein. Wir leisten professionelle pädagogische Arbeit und zeigen dies der Öffentlichkeit. Wir arbeiten eng mit anderen Kindertagesstätten zusammen, so dass den Kindern der Übergang in die andere Einrichtung nicht schwer fällt.

Wir feiern mit den Kindern Feste wie Fasching, Ostern, Erntedank und Weihnachten. Wir beteiligen uns außerdem an Stadtteilstesten.

11. Kinderschutz

In unserer Kindertagesstätte sind wir, auf der Grundlage

- der UN Kinderrechtskonvention
- des Grundgesetzes
- des Bürgerlichen Gesetzbuches

und

des Sozialgesetzbuches, Buch VIII. verpflichtet, die Rechte von Kindern zu respektieren und die uns anvertrauten Kinder vor jeglicher Gefahr zu schützen.

Diesem Schutzauftrag kommen wir auf verschiedenen Ebenen nach:

Im pädagogischen Alltag respektieren wir die Rechte von Kindern, z.B. das auf Selbstbestimmung und Bildung. Die Kinder unserer Kita werden altersentsprechend an alltäglichen Situationen beteiligt, haben also ein (altersentsprechendes) Mitspracherecht.

Bei dem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung handeln alle MitarbeiterInnen unserer Kita gemäß der vorgegebenen Vorgehensweise nach §8a SGB VIII. Entsprechend den Vorgaben dieses Paragraphen haben wir einen Regelkreis erarbeitet, der bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung von den pädagogischen Fachkräften unserer Kindertagesstätte initiiert wird. Zusätzlich arbeiten wir eng mit dem Kinderschutzbund und verschiedenen Beratungsstellen zusammen.

Um das Wohl unserer Kinder in jeglicher Hinsicht zu gewährleisten hat eine unserer Fachkräfte eine zusätzliche (gesetzlich vorgeschriebene) Fortbildung zum Thema „Kindeswohl“ absolviert und bildet sich in diesem Bereich kontinuierlich fort.

Um fachlich auf dem Laufenden zu bleiben arbeiten wir zudem mit den anderen Kitas unseres Trägers Kinderlebensträume e.V. in einer sich regelmäßig treffenden Fachgruppe zusammen.

Schlusswort

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und ihren Kindern. Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne jeder Zeit zur Verfügung.

Ihr Sternenfänger Team

Literaturverzeichnis

Boselmann, Antje (2008): Praxisbuch Krippenarbeit, Verlag an der Ruhr, Mühlenheim an der Ruhr

Brückner, Uta und Friauf, Heike (1997): Der richtige Kindergarten für mein Kind, Verlag Kreuz Zürich

Hobmair, Hermann (1997): Pädagogik, 2. Auflage, Verlag H. Stam GmbH Köln

Landesbehörde Niedersachsen (2003): Entwicklungs(t)räume... für kleine Kinder, 3 Auflage als Dokumentation des gleichnamigen Wettbewerbs

Leben und Erziehen 04/08

Pikler, Emmi (2005): Miteinander vertraut werden, 4. Auflage, Arbor Verlag, Freiamt

Schäfer, Gerd E. (2004): Bildung beginnt mit der Geburt, Verlag Beltz

Schmieder, Silvia (2004): Freiburg im Breisgau, Bewegung macht Kinder schlau, Christophorus im Verlag Herder

Spot/ Kindergarten heute (2002): So geht´s mit Krippenkindern, 5 Auflage, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau

Thiesen, Peter (2002): Arbeitsbuch Spiel für Kindergarten, Hort, Heim und Kindergartengruppen, Bildungsverlag EINS GmbH, Troisdorf.

Von der Beek, Angelika (2007): Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei, Verlag das Netz, Weimar, Berlin

Wilmer-Mielenhausen, Brigitte (2006): Wahrnehmungsförderung für Kleinkinder, Herder Verlag, Freiburg, Basel, Berlin

Zimmer, Jürgen (2007): Das kleine Buch zum Situationsansatz, 2. Auflage Cornelsen Scriptor, Weinheim/Basel

Konzeption „Brückstrasse“ (Brückstr. 3 A/30519 Hannover)

Konzeption „Erdenkinder“

Konzeption „Freche Flitzer“ (Hildesheimerstr. 406, 30519 Hannover)

Internetseiten:

<http://www.kindergartenpädagogik.de/362.html>